

Edwin Vogt, Siebdruck, mein Weg im schönsten Beruf

24.01.2026 -19.03.2026

Liebe Besucher, liebe Besucherinnen, liebe Freunde und Freundinnen von Barbara und Edwin Vogt, liebe Barbara, lieber Edwin,

Heute haben wir die Ehre, die Ausstellung **Edwin Vogt, Siebdruck, mein Weg im schönsten Beruf** hier in Waldenburg zu eröffnen. Mit dieser Ausstellung möchten wir vom Kulturraum den gegangenen Weg von Edwin Vogt zeigen und ehren.

Edwin Vogt begann 1965 mit dem Siebdruck – als Autodidakt und mit einfachsten Mitteln. Neben den Werbemedien druckte Edwin Vogt Serigrafien für Künstler wie Carl Aloë und Hermanus van der Meijden, ab 1969 dann für Hugo Schuhmacher und Hansruedi Giger, die Edwin Vogt mit ihrer guten Zusammenarbeit den Anstoss gaben, **ein Drucker für Künstler zu werden**. Diese Ausstellung zeigt nun einen kleinen Einblick in die Werke, die im Atelier für Siebdruck in Zusammenarbeit mit Kunstschaaffenden entstanden sind. Die ausgestellten Werke stammen alle aus der Sammlung von Barbara und Edwin Vogt, es sind teilweise Leihgaben, teilweise sind sie aber auch erwerbbar.

Wir sehen hier eine Sammlungsausstellung von Werken, die mehrheitlich in den 70er-Jahren entstanden sind. Das Verbindende ist das Medium Siebdruck und der Drucker Edwin Vogt. So finden wir in dieser Ausstellung viele sehr unterschiedliche künstlerische Positionen und Haltungen, die sich teilweise auch etwas «beissen». Und genau diese Zusammenstellung macht diese Ausstellung so kostbar.

Wir haben versucht, thematisch etwas Ordnung zu schaffen. So sehen wir in diesem grossen Raum Werke, die mehr oder weniger der konkreten und konstruktiven Kunst zugeordnet werden können. Die konkrete und konstruktive Kunst versucht nicht abzubilden, sondern Farbe, Fläche und Bildgrund als solche zu zeigen und sie gleichwertig nebeneinander bestehen zu lassen. Die Farben und ihre Interaktionen untereinander werden sehr wichtig. Ich denke, dass niemandem im Raum die frische und starke Leuchtkraft dieser Farben entgeht.

Im Archivraum begegnet uns eine andere Bildsprache. Hugo Schuhmacher erzählt und bildet ab. Hugo Schuhmacher zeigt uns, was er liebt, Autos, Lochkarten, Natur und schöne Frauen. Die Kraft und Energie, die in diesen Bildern steckt, werden niemandem entgehen. Und ihre Auseinandersetzung mit der beginnenden digitalen Welt. Neben Werken von Hugo Schuhmacher sind auch Plakate zu sehen, die den Zeitgeist der 70er-Jahre zeigen. Hier wird auch bewusst, dass keine einzige Künstlerin in dieser Zeit mit Siebdruck gearbeitet hat. Es war eine andere Zeit, die 70er-Jahre waren offensichtlich sehr männerdominiert, jedenfalls in der Kunst.

In der Justine finden wir drei Einzelwerke, eines von Celestino Piatti, eines von Victor Vasarely und eines von Richard Paul Lohse.

Die Bilder in den drei Räumen unterscheiden sich nicht nur inhaltlich, sondern auch technisch. Augenfällig ist der Unterschied zwischen einem flächigen Farbauftrag wie in den Bildern von Richard Paul Lohse und einem «gerasterten» Auftrag wie in den Bildern von Hugo Schuhmacher und Fred Spillmann. Dies zeigt, wie Edwin versuchte, die Entwicklungen der Photographie und der digitalen Medien in den Siebdruck zu integrieren.

Ein Drucker ist ein Handwerker. Er muss handwerkliche und technische Lösungen finden für Fragestellungen, die nicht seine eigenen sind. Er braucht ein grosses Einfühlungsvermögen, um die Gedanken und Bilder der Künstler zu verstehen, und um diese umzusetzen. Er ist ein Übersetzer.

Die Künstler kamen nicht nur als Auftraggeber auf die Schanz, sondern lebten hier einige Tage mit Edwin und der Familie, um gemeinsam zu arbeiten. Es entstanden Freundschaften, teilweise bis zum Tod. Diese Freundschaften sind Teil dieser Ausstellung. Auch muss hier erwähnt werden, dass die meisten Künstler sehr arm sind, trotz der teilweise bekannten Namen. Edwin wurde für seine Arbeit nicht oft mit Geld bezahlt, sondern meistens mit Werken. Barbara und Edwin wurden dadurch zu Sammlern und Mäzenen. Und nur deshalb ist diese Ausstellung möglich geworden.

Das Atelier für Siebdruck auf der Schanz bestand nicht nur aus Edwin Vogt. Es gab langjährige Mitarbeitende, die ebenfalls an diesen Werken, die hier gezeigt werden, mitgearbeitet haben. Dies sind:

Josi Handlechner
Hanspeter Arni
Thomas Hafner
Bruno Dettwiler
Anita Frei
Barbara Vogt

Wir möchten uns bei Ihnen allen und auch bei den jetzt nicht namentlich erwähnten Mitarbeiternden ganz herzlichst bedanken.

Das Atelier für Siebdruck auf der Schanz war eines der bekanntesten und wichtigsten Siebdruckateliers der Schweiz. Edwin Vogt war der Meister seines Faches. Er hat sein Wissen an seine Lehrlinge und Mitarbeitenden weitergegeben. Und an dieser Stelle glaube ich, hat Edwin gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden einen grossen Applaus verdient!

Nun möchte ich auf die kommenden Veranstaltungen hinweisen:

Am Sonntag, den 15. Februar führt Hanspeter Arni in die Technik des Siebdruckes ein. Wir werden einen Arbeitstisch aufstellen, und alle die möchten, können einen ersten Versuch mit Siebdruck machen. Also bitte, bringt eine Arbeitsschürze mit.

Übrigens, das Medium Siebdruck ist bei den jungen Künstlern wieder voll in Mode.

Während der Ausstellung wird auf den Tischen dieses Werk von Theo Gerber mit seinen 13 Farben in 24 Blättern ausgelegt. Wir möchten jede einzelne Farbschicht einzeln aufzeigen. Erst so wird bewusst, wie komplex und vielschichtig im wahrsten Sinne des Wortes diese Bilder sind.

Und am Sonntag, den 15. März spielt Beat Mattmüller für Edwin und Barbara auf dem selbstgebauten Clavichord eigene und fremde Kompositionen.

Und an dieser Stelle möchte ich auf die kommende grosse Retrospektive von Richard Paul Lohse im Haus Konstruktiv in Zürich aufmerksam machen. Es ist die erste Retrospektive seit 1976, deren Plakat Edwin gedruckt hat und das im Archiv hängt. Sie eröffnet am 2. Februar.